Nr. 20[illegible] Donnerstag, den 29. August 1918 32. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Kreisblatt werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
[illegible]

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige 2,4 mm hohe Raum 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 75 Pfg. Wiederholungen Rabattgewährung nach [illegible] Preis die bei Spezialbestellung [illegible] Beilagengebühr 6 Mark das Tausend Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Steine und Blumen"

Postscheckkonto 14 842 Amt [illegible]

Neue Durchbruchsversuche südöstlich Arras gescheitert.

Die Zusatzverträge.

Am Nachmittage des 27. August sind die in Berlin vereinbarten Zusatzverträge zum deutsch-russischen Friedensabkommen von beiderseitigen Bevollmächtigten in den Räumen unseres Auswärtigen Amts in der Wilhelmstraße feierlich unterzeichnet worden. Ein sehr erfreulicher Beweis dafür, daß man bei uns wie in Rußland entschlossen ist, an den einmal gefundenen Grundlagen der Verständigung nach den Richtlinien des Vertrages von Brest-Litowsk unverändert festzuhalten; ein Beweis aber auch für die jämmerliche Nervosität, mit der die Vorgänge der großen Politik zurzeit von der Öffentlichkeit begleitet werden. Weil die Zusatzverträge, das Werk mehrerer Monate angestrengtester Verhandlungen, in Moskau nicht von einem Tag auf den anderen sozusagen unbesehen genehmigt, weil einige Abänderungen in Nebenpunkten gewünscht wurden und weil schließlich Umstände dazwischen traten, die von dem Willen der beiden Vertragschließenden vollkommen unabhängig waren, witterten gewisse Leute sofort wieder eine neue diplomatische Niederlage unserer Regierung, und diejenigen, denen die ganze Richtung unserer Ostpolitik überhaupt zuwider ist, glaubten sich schon auf ihren endgültigen Zusammenbruch freuen zu können. Daß es nun doch wieder anders gekommen ist, sollte diese Richtungen unseres politischen Lebens doch endlich einmal zu größerer Besonnenheit mahnen. Wir können froh sein, daß wir bei der Neugestaltung der Dinge im Osten ein entscheidendes Wort mitzureden haben und daß es gelungen ist, mit der Leitung der Räterepublik nunmehr zu einem umfassenden Einvernehmen zu gelangen. Ob irgendeine spätere, jetzt noch völlig im ungewissen schwebende russische Regierung unsere Verträge mit Lenin und Genossen billigen wird oder nicht, darauf können wir unser Verhalten nicht abstimmen; sonst müßten wir warten — und würden inzwischen natürlich das Vertrauen der gegenwärtigen Machthaber durchaus verscherzen. Und selbst wenn wir noch so sehr davon überzeugt sind, daß die Bolschewisten sich unmöglich noch lange am Ruder halten können, so entbindet uns das nicht im geringsten von der Verpflichtung, die Abmachungen mit ihnen zu treffen, die wir für nützlich halten. Denn einmal können wir sie auf diesem Wege vielleicht in dem Widerstande stärken, den sie gegen die in ihr Land eingebrochenen Streitkräfte des Verbandes aufbieten, und außerdem sichern wir uns so wenigstens die Möglichkeit von Vorteilen, von denen späterhin, nach einem abermaligen Regierungswechsel oder nach erheblicheren Erfolgen der feindlichen „Beschützer" des russischen Volkes, vielleicht nicht mehr die Rede sein könnte. Wir sehen ja, wie heftig die Ententeleute den Brest-Litowsker Frieden schmähen und wie sie kein Mittel unversucht lassen, ihn aus der Welt zu schaffen. Also kann er gewiß von unserem Interessenstandpunkt aus gesehen, gar nicht so übel sein; und die Zusatzverträge, die dazu bestimmt sind, ihm Inhalt und Leben zu verleihen, werden hoffentlich in London und Paris noch weniger gefallen. Dann können wir uns ganz fest darauf verlassen, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Was die Verträge uns im einzelnen bringen, ist mit der Tatsache der Unterzeichnung nicht bekanntgegeben worden. Nur soviel stand schon fest, daß die Russen jetzt auch Livland und Estland freigegeben haben, so daß ihrer Vereinigung mit Kurland zu einem einzigen Staatswesen unter Angliederung an das Land ihrer Befreier nun nichts mehr im Wege steht. Ein immerhin schwerer Entschluß für die Russen; wir haben ihn aber durch weitherziges Entgegenkommen auf wirtschaftspolitischem Gebiet erleichtert und darüber hinaus die Zusage gegeben, daß wir weiteren Absonderungsbestrebungen unsere Unterstützung versagen würden. Was in der Frage der Entschädigungen erreicht worden ist, wie die Grenzverhältnisse im Süden und Osten des ehemaligen Zarenreiches geordnet worden sind, das und noch vieles mehr werden wir bald mit Interesse erfahren. Man kann weit davon entfernt sein, unserer vielgeschmähten Diplomatie Vorschußlorbeeren darreichen zu wollen und doch seiner großen Freude darüber Ausdruck geben, daß es gelungen ist, im Osten einen bedeutsamen Schritt nach vorwärts zu tun auf der Bahn der Wiederherstellung friedlicher und fruchtbarer Beziehungen zwischen den beiden unbedingt aufeinander angewiesenen Ländern. Die Russen werden im Grunde längst erkannt haben, daß wir es nicht schlecht mit ihnen meinen und daß wir uns in ihre inneren Angelegenheiten gar nicht einmischen wollen; wie sie selbst es wohl auch schon aufgegeben haben, bei uns Umwälzungen nach ihrem Rezept herbeiführen zu wollen. So ist die Möglichkeit eines schiedlich-friedlichen Nebeneinanderlebens wieder gegeben, und der böse Nachbar, der allein noch im Wege steht, die ehemaligen Verbündeten des russischen Imperialismus, ist der gemeinsame Feind des deutschen Reiches wie der Sowjetrepublik. Daraus werden sich Folgerungen ergeben, mit der Naturnotwendigkeit der Selbsterhaltung, die für ein sozialistisches Staatswesen nicht weniger als zwingendes Gebot darstellt als für die Gemeinwesen des alten bürgerlichen Schlages.

Ein Staatsstreich in Sibirien.

Trotzki über die Kriegsgefangenen.

Stockholm, 28. August.

Wie aus Wladiwostok gemeldet wird, hat General Pleskow im Namen des Generals Horwat einen Staatsstreich unternommen und eine Proklamation veröffentlicht, worin er erklärt, „die russischen Militärstreitkräfte im fernen Osten stehen fortan unter meinem Befehl". Die sibirische Regierung hat eine Gegenproklamation veröffentlicht, worin sie verschiedene Anklagen gegen Horwat erhebt. Die russischen Freiwilligen-Streitkräfte sind zu Horwat übergelaufen.

Angesichts dieser Vorkommnisse sind die Verbündeten in eine sehr üble Lage geraten; denn die Streitkräfte, die sie unterstützen wollen, entbehren eines einheitlichen Oberbefehls und unterstehen keiner einheitlichen Regierung. Die Konsuln des Verbandes beraten über die Lage.

Wider amerikanische Lügen.

Im drahtlosen Bericht: „An alle" widerlegt Trotzki die amerikanische Lüge, die besagte, daß die Sowjets eine allgemeine Bewaffnung aller deutsch-österreichischen Kriegsgefangenen zum Kampfe gegen die Tschecho-Slowaken durchführen wollen. In der Sowjetarmee befinden sich lediglich einige frühere Kriegsgefangene, die russische Staatsbürger geworden sind.

Die Lage des Beharrens.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Der Gegner hat die Kampffront weiter ausgedehnt; die Schlacht wütet jetzt von der Ailette bis nördlich der Scarpe, aber auffällig bleibt dabei die Uneinheitlichkeit des gegnerischen Angriffes, der an einzelnen Brennpunkten, so vor allem vor und beiderseits Bapaume, gänzlich aus dem Rahmen eines großangelegten strategischen Planes herauszufallen scheint und im Ringen um rein örtliche Ziele sich verebbt. Bedingt wird dieses Zerspalten des Gesamtangriffs einmal dadurch, daß ein einheitliches



Das Schlachtfeld von Arras bis Bapaume.

Vortragen des Sturmes solche Menschen- und Artilleriemassen erfordert, wie sie dem Gegner trotz alledem nicht zur Verfügung stehen, dann aber auch durch die Taktik der Obersten Heeresleitung. Unsere Verteidigungsart ist gekennzeichnet durch geschickte Linienführung und Linienveränderung, die im entscheidenden Augenblick (wie bei Albert und vorher bei Montdidier) dem Gegner plötzlich die Angriffsbasis entzieht, so daß er Luftstöße ausführt und dann von neuem ansetzen muß, ferner aber durch unser Prinzip der Vorfeldverteidigung durch unsere Infanterie- und Maschinengewehrgruppen, die den feindlichen Stoß schwächen, bis er dann (wie am Montag bei Monchy, das 8 Kilometer südlich der Scarpe liegt) gegen unsere bereitstehende Infanterie und Artillerie anprallt und abprallt. An anderen Stellen treten Gegenaktionen mit alter Kraft ein. Dieses ganze eigenartige System des reinen Bewegungskrieges läßt sich aber nur bei Truppen ausführen, deren einzelner Mann und Unterführer zum Selbsthandeln erzogen ist und dennoch fest in der Hand der obersten Schlachtenführung bleibt. Darin liegt die Sicherheit der deutschen Abwehr begründet, die ein Kampf der Organisation und des Geistes gegen die Materie genannt worden ist und auch jetzt wieder die Oberhand behielt. Wenn allein vor der Armee Below bisher elf britische Infanteriedivisionen festgestellt wurden und besonders an der Ancre und bei Bapaume immer wieder riesige Tankgeschwader zur Niederwälzung unserer Verteidigung vorgeschickt werden, ist, gemessen allein am Geländegewinn, der Charakter dieses Kampfes klar: Beweglichkeit auf unserer, beharrliches Verbeißen und Bluten auf der anderen Seite. Und der Marschall Haig hat sich von jeher dadurch ausgezeichnet, daß er bei der Tatsache, die starken Bataillone in der Hand zu haben, stets versagte, wenn es höhere strategische als rein taktische Ziele galt.

Die Lage ist mit Recht dem Kampfe auf dem Vorfeld einer Festung verglichen worden. Aber wir hatten durch unsere Frühjahrsoffensive dieses Vorfeld so weit hinausgeschoben, daß uns Raum genug bleibt, den der Gegner uns noch lange nicht abgerungen hat. Selbst wenn es ihm noch in diesem Jahr gelänge, stände er am Ende dort — wo er am Anfang dieses Jahres und im Jahre 1917 stand. Aber in ganz anderer Verfassung stände er vor unserer Festungslinie Douai—Quentin—Laon—La Fère, nämlich erschöpft. . . Und dieses kampfzerstampfte Vorfeld wird in einer ganz besonderen Weise verteidigt, nämlich zonenweise. Vergleicht man unsere Stellungslinie von Ende Juli mit unserer jetzigen, so ersieht man, daß die neue von Roeux an der Scarpe aus fast gleichlaufend mit der früheren ist. Einzig bei Bapaume ist eine größere Ausbuchtung, die sackartig nach Westen vorspringt. Bapaume selbst hat keinerlei strategische Bedeutung mehr, und wenn der Brite von den Hügeln von Grevillers und Bievillers in die ehemals fruchtstrotzende Bapaumeniederung schaut, sieht er in ein Trichterfeld, das all die behäbigen Orte und fetten Äcker verschlang, um die vor zwei Jahren der Kampf ging und deren Spur kaum noch zu finden ist.

Um diese paar Kilometer Vorfeldgelände zu gewinnen, das unsere Offensive uns in wenigen Tagen einbrachte, stürmten englische Massen wochenlang! Es ist Haig nach allen Enttäuschungen der Durchbruchsversuche und Zangenoffensiven Fochscher Art nichts anderes übrig geblieben, als weiter unsere Front abzufühlen, ob doch schwache Punkte zu finden wären. Im übrigen aber endet diese beharrliche Massenopferung genau wie früher. Wobei stets die Frage ungelöst bleibt, wann der deutsche Gegner die Zeit für gekommen erachtet, aus der Beharrung heraszutreten.

Die Schlacht an der Scarpe.

Siegreiche Abwehr aller englischen Angriffe.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Bei Langemark und nördlich der Lys wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) stand gestern wiederum in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz von Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie suchte der Feind beiderseits der Heerstraße Arras—Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unsere in der Linie Pelves—östlich von Monchy—Croisilles kämpfenden Truppen — pommersche, westpreußische, hessen-nassauische und elsässische Regimenter — haben den mit gewaltiger Übermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stoß des Feindes in erbittertem Kampf dicht östlich von Pelves, bei Vis en Artois und Croisilles aufgefangen.

Im Verein mit württembergischen Bataillonen brachten sie die am Nachmittage mit erneuter Kraft in tiefer Gliederung an der Heeresstraße vorgetragenen feindlichen Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Anstürme des Gegners gegen Boiry Notre Dame und nordöstlich von Croisilles brachen zusammen. Der Feind hat gestern schwerste Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenwerfer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 26 feuerten bei Vis, offen vor unserer Infanterie auffahrend, aus nächster Entfernung in die dichten Linien des Feindes.

Der Kampf griff gegen Mittag auch auf das Nordufer der Scarpe und nach Süden bis Morv über. Mehrmalige Angriffe des Feindes wurden hier abgewiesen.

Beiderseits von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer, der beiderseits der Stadt überraschend und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen mehrfach vorstieß, wurde überall zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neuen Linien zwischen Flers und Curlu. Wir wiesen sie ab und nahmen Flers und Longueval, wo der Feind vorübergehend eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilvorstöße des Gegners.

Zwischen Somme und Oise haben wir unsere Linien vom Feinde abgesetzt, die Trümmerfelder Chaulnes und Roye ihm somit kampflos überlassen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. 8. zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unserer

Bewegungen ermöglicht, die auch in den letzten Nächten vom Feinde völlig ungestört vollzogen.

Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit auf kleinere Infanteriekämpfe beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle brachten mecklenburgische Grenadiere dank tatkräftigen Eingreifens ihres Führers, Oberleutnant Boelcke vom Grenadier-Regiment Nr. 89, einen Angriff der Amerikaner gegen Bazoches zum Scheitern.

Badische Truppen erstürmten Fismette im Vesle-Tal. Bei beiden Unternehmungen erlitt der Amerikaner schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unserer Hand. In den Argonnen wurden bei erfolgreichem Vorstoß Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 28. Aug., abends. (Amtlich.) Südöstlich von Arras sind erneute Durchbruchsversuche des Feindes gescheitert. Nördlich von Bapaume, nördlich der Somme brachen englische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Zwischen Somme und Oise Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Stellungen. Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

*

Keine französischen und englischen Reserven mehr.

Genf, 28. Aug. In dem Pariser Blatt „Victoire" werden **ernste Besorgnisse vor einer ungünstigen Wendung der Kriegslage in den nächsten Wochen ausgesprochen, da die Franzosen und Engländer über namhafte Reserven in absehbarer Zeit nicht verfügen können.** Die ganze Hoffnung der Entente beruhe auf einem rascheren Tempo der amerikanischen Operationen.

Marschall Foch mahnt zur Geduld.

Genf, 28. Aug. „Havas" meldet: Präsident Poincaré und Ministerpräsident Clemenceau besuchten die Kommandostelle General Fochs und überreichten ihm den Marschallstab, wobei Poincaré eine Ansprache hielt. Foch antwortete, man müsse sich vor allzu großem Optimismus hüten wie vor großer Entmutigung. Die Franzosen müßten sich mit Geduld wappnen.

Kein Durchbruch beabsichtigt?

Haag, 28. Aug. Der militärische Mitarbeiter der „Times" sagt, der Zweck der Kämpfe sei kein Durchbruch. Der Feind hätte sich zur Offensive vorbereitet, er sollte nur zur Defensive gedrängt werden.

„Noch nicht der Polyp ..."

Die „Zürcher Morgenpost" berichtet: Die Schlacht im Westen habe den Höhepunkt der Entwicklung noch nicht erreicht, da in Flandern sowie an der Aisne und in der Champagne noch neue Probleme schlummern, die jeden Augenblick geweckt werden können. Im Gegensatz zu diesem gewaltigen Ringen im Westen müsse die unbegreifliche Ruhe in Italien um so merkwürdiger anmuten.

Bewundernswerte Ruhe.

Der Zürcher „Tagesanzeiger" schreibt, daß der rechte englische Angriffsflügel zwischen Albert und Braye an der Somme auch heute noch weit zurückhängt und den Rand des Somme-Schlachtfeldes von 1916 nicht erreicht habe. Ähnlich verhalte es sich mit der Front südlich der Somme, wo auch heute noch keine Anzeichen der deutschen Rückzugsbewegung vorliegen. Die Ruhe sei bewundernswert, die die Anordnungen der deutschen Heeresleitung in diesen gewaltigen Kämpfen kennzeichne und aus der absolute Sicherheit und Vertrauen zur Gesamtlage spricht.

*

Der Kampf in der Trichterwüste.

Berlin, 28. August.

Schritt für Schritt mühen sich die Engländer, die Somme-Wüste zurückzuerobern, aus der sie März dieses Jahres von dem übermächtigen deutschen Ansturm so eilig hinausgeworfen wurden. Anders als die Engländer versteht die deutsche Verteidigung, die taktischen Vorteile der Trichterwildnis zu nutzen. Jedes gewonnene Dorf, das in Wirklichkeit ja seit langem aus nichts besteht als einer Tafel mit der Inschrift „Dies war Pozières" oder „Dies war Martinpuich", muß vom Feinde mit erheblichen Opfern bezahlt werden und führt dabei die Truppe nur immer weiter in eine Wüste ohne Unterkunft, ohne Wasser, ohne jedes Hilfsmittel.



Am 26. August setzten die Engländer ihre Angriffe auf der ganzen Front nördlich der Somme fort. Von 7 Uhr früh ab hetzte ein Ansturm den anderen. Artillerievorbereitung und Infanterieangriff gingen ineinander über. Um Mittag bog die deutsche Verteidigung einem starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis Longueval und den Delville-Wald, aber ein deutscher Gegenstoß warf sie wieder zurück. Weiter südlich griffen sie wiederholt von Suzanne heraus an. Allein die flankierenden deutschen Batterien zerschlugen jeden englischen Angriff. Das stürmische Wetter behinderte erheblich die englische Flugtätigkeit.

Die deutschen Jagdstaffeln fanden in der Luft kaum Gegner. Sie gingen deshalb auf 100 Meter herunter und nahmen die englischen Gräben unter das Feuer ihrer Maschinengewehre.

Der Krieg zur See.

Unsere tägliche U-Boot-Beute.

Berlin, 28. August.

Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet westlich England wurden von unseren U-Booten 18 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein neues deutsches Kaperschiff.

„Nouvelliste de Lyon" meldet aus Newyork: Der von einem deutschen U-Boot aufgebrachte kanadische Dampfer „Triumph" fährt mit einer 16 Mann starken Prisenbesatzung des U-Bootes an Bord, mit zwei Kanonen bewaffnet und einem Funkspruchapparat versehen in den Gewässern um die Küstenbänke Neu-Schottlands und versenkte bereits mehrere Fischerschiffe, deren Besatzungen in kanadischen Häfen gelandet wurden.

Die Wahrheit über die „Lusitania".

Der Richter Meyer von dem Admiralitätsgericht der Vereinigten Staaten hat, wie Reuter meldet, entschieden, daß die Cunard-Linie nicht für den Verlust von Leben und Gut bei der Zerstörung der „Lusitania" haftbar sei. Der Richter behauptet, die von ihm während 1½ Jahren gepflogene Untersuchung habe ergeben, daß das Schiff nicht bewaffnet gewesen sei und auf der Fahrt, auf der es versenkt worden sei, keine Sprengstoffe an Bord gehabt habe. — Diese Reutermeldung steht mit der Meldung des Stockholmer „Aftonbladet" vom 21. August in einem unlösbaren Widerspruch. „Aftonbladet" hatte gemeldet, die Cunard-Linie habe den Prozeß verloren und das Urteil habe die Schuld an dem Unglück denjenigen zugemessen, die Reisende auf einem Munitionsdampfer mitgenommen hätten. Man wird also abwarten müssen, wer recht hat. Reuter oder „Aftonbladet"

Kleine Kriegspost.

Berlin, 28. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht jetzt die seit einiger Zeit erwartete Verordnung, auf Grund deren Personen, die wegen ehrenrühriger Vergehen nicht heeresfähig sind, zum Arbeitsdienste herangezogen werden sollen. Es wird vor allem bestimmt, daß die Ermittelungen schonend und ohne Gefährdung der Stellung der Betroffenen anzustellen sind.

Berlin, 28. Aug. Am Frühnachmittage des 25. August griffen sechs Flieger des Verbandes Stadt und Bahnhof Luxemburg mit elf Bomben an. Der Sachschaden ist gering, Verluste sind nicht zu beklagen.

Berlin, 28. Aug. Dem Generaloberſten v. **Boehn**, Oberbefehlshaber der 7. Armee, wurde der Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Basel, 28. Aug. Wie Londoner Blätter melden, wird Lloyd George in der ersten Septemberwoche auf die Rede Dr. Solfs antworten.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. August. Große wiederholte Anstürme der Engländer südlich der Scarpe. Die Anstürme werden unter schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen. Beiderseits von Bapaume werden die Engländer zurückgeschlagen, ebenso nördlich der Somme. An der Vesle Erfolge der Unsern gegen die Amerikaner, in den Argonnen gegen die Italiener.

Wien, 28. Aug. Nach dem amtlichen Heeresbericht wurde in Albanien in Nachhutkämpfen neuer Bodengewinn erzielt.

Amsterdam, 28. Aug. Nach einer Londoner Meldung wurde auf der allgemeinen Versammlung der Baumwollfabrikanten in Liverpool eine Entschließung angenommen, mit den Mittelmächten während eines Zeitraumes von 10 Jahren nach Friedensschluß keinen Handel zu treiben.

Haag, 28. Aug. Die Nachrichtenstelle der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft widerlegt die Blättermeldung, daß Wilson die Absicht hat, nach Europa zu kommen.

Um die Zukunft Polens.

Warschau, 28. Aug. Heute beginnen hier die Beratungen, die den Abschluß der jahrelangen Verhandlungen und besonders der Besprechungen der letzten Zeit bringen sollen.

Durch die Reisen des Direktors des polnischen Departements des Auswärtigen, Prinzen Janusz Radziwill, sowie des Berliner Vertreters der polnischen Regierung in Berlin, Grafen Rakonier ins Hauptquartier nach Wien und Berlin ist nach allen Seiten hin eine Klärung der polnischen Frage in ihren entscheidenden Grundsätzen erfolgt. Namentlich kam es den beiden polnischen Herren darauf an, daß der alte Wunsch der Polen bei Beschlüssen über das Königreich Polen gehört zu werden, erfüllt werde, damit in gemeinsamer Arbeit die polnische Frage gelöst werde. Die Grundlage, die man von allen Seiten angenommen hat, ist eine enge Anlehnung des neuen Polen an die Mittelmächte. Dabei ist die Frage anscheinend noch immer offen, in welcher Weise die Anlehnung staatsrechtlich formuliert werden soll. Nur soviel ist sicher: Durch den Abschluß militärischer, wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Verträge mit dem Deutschen Reiche, die, sobald sie unterschrieben sind, in derselben Form auch der Habsburgischen Monarchie unterbreitet werden, tritt Polen in das mitteleuropäische Staatensystem ein und wird hinfort seine Weiterentwicklung im engsten Verein mit ihnen anstreben.

Die Beratungen, die heute in der alten polnischen Krönungsstadt beginnen, werden voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein. In manchen Kreisen hofft man, bereits in drei, vier Wochen am Ziele zu sein, d. h. die Königswahl vornehmen zu können. Da man von einer Königswahl durch den Landtag Abstand genommen hat, weil man jetzt keine Wahlbewegung entfesseln möchte, wird die Regierung gemeinsam mit dem Regentschaftsrat und den Parteiführern den Wahlakt vollziehen. Man darf wohl heute behaupten, daß Erzherzog Karl Stephan, nach dem Ausscheiden aller anderen Kandidaten einziger Kandidat zur Königswahl ist. Sobald der neue König den Thron bestiegen hat, hört die Zivilverwaltung der Okkupationsmächte auf. Polen beginnt dann sein eigenes staatliches Leben. Noch einmal hat die Vorsehung dem schwer heimgesuchten Volke sein Schicksal in die Hand gegeben. An dem Polenvolke wird es sein, es machtvoll und stark zu gestalten. Alle Vorbedingungen sind dazu geschaffen.

Beim Scheich der Senussi.

Der Führer im tripolitanischen Aufstand.

— *wk* **Konstantinopel**, 28. August.

Nicht nur die Araber, auch alle Türken und die Verbündeten der Türkei, die augenblicklich hier an der „Schwelle nach Asien" stehen, sahen der für morgen angekündigten Ankunft Mehmet Mohammed Alis mit großem Interesse entgegen, kommt doch der große Scheich der Senussi, der Führer im tripolitanischen Kampf gegen Italien, als Bote des Sieges, als Künder, daß das Stück Erde, das sechsjähriger Kampf noch immer nicht in Italiens Hand brachte, auch ferner im Kampf beharren und den verhaßten Feind nicht auf dem heiligen Boden Fuß fassen lassen wird.

Das kleine Paradies.

Roman von **Irene von Hellmuth.**

54) (Nachdruck verboten.)

Es war wie ein Hauch an ihr Ohr gedrungen. Maria wagte nicht, sich zu rühren, sie fürchtete, das süße Traumbild zu verscheuchen; — denn ein Traum mußte es doch sein, was sie soeben gehört. In ihrer grenzenlosen Verwirrung wußte sie kaum, was geschah. Ein heißes, beklemmendes Gefühl preßte sie, als der Assessor wiederholt ihre Finger an seine Lippen zog.

Der Traum zerstob, als Linda mit dem von Max Gewünschten zurückkam und dieser gleich darauf die fertige Bowle präsentierte. Mit Lachen und Scherzen machte man sich über das duftende Getränk her, das allen vorzüglich mundete. Bester Max erntete von allen Seiten hohes Lob. Die Stimmung hob sich dabei bis zur Lustigkeit. Selbst Linda stimmte in das Lachen der andern ein. Nur Maria blieb stumm. Der Abend war wunderbar schön, und so beschloß die junge Gesellschaft, noch länger beisammen zu bleiben. Die Lampe wurde angezündet, und da gewahrte Max einen Ausdruck auf Marias Gesicht, der ihm zu denken gab. Um die Lippen schwebte beständig ein Lächeln, die Augen blickten verträumt — so saß sie da, als lauschte sie auf eine innere Stimme. —

— Als die beiden Freunde Arm in Arm durch die warme Sommernacht dem Heim Joachims zuschritten, wandte Max sich plötzlich mit der Frage an den Assessor: „Du, jetzt sei einmal offen, mir scheint, du liebst Maria?"

Er schien überrascht von dieser direkten Ueberrumpelung, faßte er sich rasch und ohne Zaudern antwortete er: „Ja, Max, ich liebe sie mit einer Leidenschaft, ich gehe umher wie ein Träumender, es kam über mich, ich weiß nicht wie, aber ich glaube, ich habe sie schon immer geliebt, es kam mir nur nicht recht zum Bewußtsein!"

„Na, das ist eine schöne Bescherung!" platzte Max heraus, „was ist denn da zu tun?"

„Ich muß eben sehen, wie ich mit dieser Leidenschaft fertig werde!" seufzte der Assessor.

„Ach, nichts mußt du, wer wird so mutlos sein?" entgegnete Max rasch, „kämpfen mußt du um dein Glück! Ihr beide seid eigentlich wie geschaffen für einander, darum sollst du Maria heiraten, denn sie, sie liebt dich auch, ich weiß es schon lange. Sie ahnt davon natürlich nichts, daß ich ihr Geheimnis kenne, — aber gewiß ist es, daß sie dich schon lange liebt!"

Der Assessor umklammerte mit solch eiserner Gewalt den Arm des Freundes, daß dieser leicht aufschrie.

„Du, ist das wahr, du täuschest dich nicht?"

„Ich täusche mich nie!" behauptete Max mit Sicherheit.

Doch seufzend ließ Joachim den Kopf sinken. „Was hilft es? Mein wird sie deswegen doch nicht!"

„Und warum nicht?"

„Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief!"

Wieder seufzte der Assessor schwer auf, doch Max rief etwas ärgerlich: „Ach was, dummes Zeug, laß uns lieber beraten, was zu tun ist!"

„War nichts zu tun! Sie ist gebunden, und selbst wenn sie frei wäre, müßte ich den Gedanken an sie aufgeben!"

„So, und weshalb?"

„Bedenke doch, welch schlimmes Licht doch gerade diese Werbung auf mich werfen müßte! Zuerst war ich mit Berta Manders verlobt, als sie Aussicht auf ein reiches Erbe hatte. Als das Erbe einer anderen zufiel, sollte ich wieder um diese andere freien? Müßte nicht notgedrungen jeder denken, ich täte es des Geldes wegen? Wenn mir auch der Gedanke wahrhaftig ganz fern liegt, so wird mir doch die Welt solche Beweggründe unterschieben!"

„Ach was, die Welt!" polterte Max. „So willst du um des Geredes willen das Glück zweier Menschen opfern? Ist denn das nicht ganz verkehrt? Gilt dir die Ansicht der Menschen mehr als dein ganzes Lebensglück? Ist denn das nicht gleichgültig, was die Welt dazu sagt, wenn ihr beide nur glücklich werdet? Nun, willst du mir versprechen, die Sache zu überlegen? Auf meinen Beistand kannst du rechnen, Joachim, das weißt du wohl, nicht wahr? Wir wollen fest zusammenstehen."

Die Freunde drückten sich warm die Hand. „Was sollte ich nach deiner Meinung denn tun?" fragte der Assessor leise.

Max sann einen Augenblick nach. Am besten wäre es, du sprächest dich mit Maria aus. Du wirst ohne Zweifel bestätigt finden und wirst erfahren, daß sie dich liebt, denn das Verstellen fällt ihr unendlich schwer. Sie ist eine offene, ehrliche Natur. Habt ihr euch gegenseitig verständig, seid ihr eins geworden, nun, dann müßte man eben ein ernstes Wort mit Herrn Felix Ebbhardt reden, daß er Maria freigibt. Ein weiteres Hindernis steht eurer Vereinigung nicht im Wege. Mich dünkt, der Preis wäre schon des Kampfes wert!"

Joachim Held seufzte wieder.

„Das alles habe ich schon überlegt, Max. Aber wenn Felix Ebbhardt sich weigert, Maria freizugeben? Bliebe das Wort zwischen mir und ihr nicht besser ungesprochen? Ich fürchte eben, Ebbhardt wird sich nicht so leicht bewegen lassen, auf den Besitz seiner Braut zu verzichten. Wer einmal einen solchen Schatz sein eigen nennt, der wäre ja ein Tor, ihn wieder zu lassen."

„Hm — der Versuch muß jedenfalls gemacht werden. Es kommt eben darauf an, daß man die Sache ins rechte Licht stellt. Sicher hat er auch schon bemerkt, daß seine Braut sich nichts aus ihm macht. Wenn man ihm dann vor Augen hält, daß es in seiner Hand liegt, ihr Glück zu begründen —"

„Auf Kosten seines eigenen Glückes?" betonte Joachim zweifelnd. „Glaubst du, daß es solche selbstlose Menschen gibt?"

(Fort.)

Scheich Mehmet Mohammed Ali ist 50 Jahre alt. Noch nie hat sein Fuß europäischen Boden betreten, nie hat der im Haß gegen die fremden Unterdrücker Aufgezogene eine Reise unternommen, die nicht dem hohen Ziele galt, das Reich der Senussi auszubreiten, das einst sein Großvater stiftete und das jetzt weiten Araberschichten der Hedschas, von Ägypten, Tripolis und Marokko beherrscht. Mohammed Ali wird hier mit dem Sultan in der heiligen Moschee zusammentreffen, als dessen Vertreter in Tripolis er sich betrachtet. Und hier wird er auch das Gelübde erneuern, im Kampf gegen die Eindringlinge nicht zu ermatten. Langsam, ganz langsam beginnt der „heilige Krieg" Früchte zu tragen, von denen sich der Verband einst nichts träumen ließ.

Dorthin, so sagte ein Begleiter des Scheichs, wo Senussi leben und wirken, wird kein Unterdrücker dauernd seinen Fuß setzen. Und der türkische Kriegsminister und Generalissimus, Enver Pascha, der in der Cyrenaika mit Mohammed Ali Seite an Seite focht und sein Freund ward, weiß, daß niemals ein Senussi-Scheich sein Wort brach. Mohammed Ali kennt außer Kampf und Gebet keine Abwechselung, keine Muße, keine Erholung. In heiligen Büchern lesend, deren Deutung er immer und immer wieder unter die Menge seiner Gläubigen trägt, entwirft er nebenher Schlachtpläne. Nicht lange will er hier weilen. Bald geht er nach Tripolis zurück, um den Kampf fortzusetzen und zu Ende zu führen.

Wie Mohammed Ali und sein Gefolge Tripolis verließen? Wie sie nach Wien kamen? Das ist sein Geheimnis. Wie denn überhaupt der Besuch außerordentlich zurückhaltend und schweigsam ist. Nur soviel teilten die Begleiter des Scheichs mit, daß die Italiener aus dem Innern von Tripolis vollständig verdrängt und an allen Randplätzen in dauernder Gefahr sind, zumal die Empörung über die Zwangsrekrutierung in Nordafrika, die der Verband vornimmt, schnell um sich greift... „Niemals", so erklärte der Scheich einer Abordnung des Senussi-Ordens aus Anatolien, „wird ein Fremder über Tripolis herrschen, niemals wieder ein Fremder über die Lande des Islam." Und seine Augen leuchteten, als blickten sie in eine schönere Zukunft Nordafrikas ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die in holländischen Blättern aufgetauchten Gerüchte, wonach Deutschland eine Herabsetzung des Münzwertes der Mark plane, werden in der Nordd. Allg. Ztg. scharf zurückgewiesen. Eine solche Absicht bestehe in Deutschland nicht, habe niemals bestanden und sei in maßgebenden Kreisen niemals auch nur erwogen worden. Der halbamtliche Hinweis betont, daß es sich bei den Gerüchten nur um Ausstreuungen von offenbar feindlicher Seite handeln könne, um Mißtrauen gegen die deutsche Währung im Auslande zu erwecken. Es dürfe zuversichtlich erwartet werden, daß unsere Valuta nach Friedensschluß und nach Verlauf einer Übergangszeit, deren Dauer sich freilich noch nicht bestimmen läßt, den alten Paristand wieder erreicht.

+ Der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg teilt mit, daß sein Name zu Unrecht mit der Kandidatur für den finnischen Thron in Verbindung gebracht werde. Obwohl ursprünglich von finnischer Seite an ihn herangetreten worden sei, stehe er allen diesen Kombinationen durchaus fern. Einer auf ihn etwa entfallenden Wahl würde er nicht zu entsprechen in der Lage sein.

Spanien.

× Die deutsch-spanischen Auseinandersetzungen wegen des U-Boot-Krieges werden im ganzen Lande und besonders im größten Teil der Presse mit größter Ruhe verfolgt. Der ehemalige Ministerpräsident Romanones, ein Mann von weitreichendem Einfluß, hat erklärt, daß es sich keineswegs etwa um Krieg mit Deutschland oder auch nur um den Abbruch der Beziehungen handelt, sondern lediglich um die Feststellung des Rechts Spaniens auf seinen Seeverkehr. Ähnlich äußert sich die gesamte Presse.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Aug. Wie verlautet, wird Korvettenkapitän Humann den Marinedienst verlassen und eine leitende Stellung im Auswärtigen Amt übernehmen.

Berlin, 28. Aug. Reichskanzler Graf Hertling, der sich seit einer ganzen Anzahl von Wochen fern von Berlin in der Nähe des Hauptquartiers aufhielt und sich durch Herrn v. Payer vertreten ließ, wird morgen wieder nach der Reichshauptstadt zurückkehren. Herr v. Payer begibt sich auf Erholungsurlaub nach Süddeutschland.

München, 28. Aug. Kaiser Karl von Österreich traf heute vormittag, von Dresden kommend, in München ein und wurde vom König von Bayern empfangen. Der Kaiser wurde zum Frühstück beim Königspaar geladen. Um 5 Uhr erfolgt die Abreise nach Wien.

Bern, 28. Aug. Der verhaftete Caillaux ist ernstlich erkrankt. Ihm sollen gewisse Kosterleichterungen gewährt werden.

Riga, 28. Aug. Bei dem Besuch des Haushaltungsausschusses des preußischen Abgeordnetenhauses in Mitau und hier kam es zu herzlichen Kundgebungen der baltischen Bevölkerung.

Wien, 28. Aug. Die Gerüchte von einem Zusammentritt der Delegationen sind unzutreffend.

Zürich, 28. Aug. Aus Madrid wird gemeldet: Ministerpräsident Dato kündigte die Beschlagnahme sämtlicher spanischer Schiffe durch den Staat an. Der Staat wird die Benutzung der Handelsflotte im Einklang mit den Bedürfnissen des Landes selbst regeln.

Amsterdam, 28. Aug. Der Korrespondent der „Times" in Kapstadt meldet, daß sich im Oranjestaat eine starke Bewegung gegen die Regierung geltend mache. Die politische Stimmung sei ziemlich aufgeregt.

Amsterdam, 28. Aug. Die Reisunruhen in Japan nehmen an Ausdehnung zu. Die Zahl der Opfer läßt sich nicht übersehen. In verschiedenen Städten hat die Bevölkerung hunderte von Läden geplündert.

Lokaler Teil.

Feiertag für den 30. August.

Sonnenaufgang 6[illegible] | Monduntergang 4[illegible] N.
Sonnenuntergang [illegible] | Mondaufgang — —

[illegible] der Verbündeten bei Kulm und Vollendorf über die Franzosen. — 1856 Sir John Ross, der Entdecker des magnetischen Nordpols, gest. — 1870 Sieg der Deutschen bei Beaumont. — 1914 Fall der Festung Montmédy. — 1916 Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

□ Unklarheit in den Gemeinden über den Umtausch der Reisebrotmarken besteht, wie aus lautgewordenen Klagen hervorgeht. Nach den Bestimmungen der Reichsgetreidestelle wird beim Umtausch [illegible] Brotmarken

Die Heimatfront wankt nicht,

wenn alle kriegswichtigen Betriebe, Landwirtschaft und Eisenbahnen mit Volldampf arbeiten können. Millionen sind dort für euch tätig. Helft durch Abgabe getragener Anzüge, daß sie arbeitsfähig bleiben. Annahme Kötterhagen 4.

in Reisebrotmarken getauscht, und zwar dergestalt, daß für jeden Reisetag nicht mehr als 250 Gramm Reisebrotmarken ausgegeben werden. **Wer also kommunale Brotmarken über eine Woche gibt, erhält nicht 1900 Gramm Reisebrotmarken, sondern nur 1750 Gramm. Die Kürzung beträgt somit 150 Gramm wöchentlich. Wer für weniger als eine Woche Reisebrotmarken eintauschen will, erhält gegen Rückgabe von 300 Gramm kommunaler Brotmarken 250 Gramm Reisebrotmarken. Wer also nicht unbedingt auf Reisebrotmarken angewiesen ist, wird gut tun, den Umtausch zu unterlassen, um nicht seine Brotration unnötig schmälern.**

*** Verschlechterung der Zigaretten.** Die bisher noch ziemlich rauchbar gewesene, wenn auch zu Wucherpreisen verkaufte Zigarette soll nun auch den Weg ihrer Schwester gehen, d. h. die allmähliche Umwandlung in eine ungenießbare Nudel erfahren. Dem Vernehmen nach soll der Zigarettenindustrie die Ermächtigung erteilt werden, bis zu 50 % Tabakersatz bei der Herstellung von Zigaretten zu verwenden. Damit sollen die an sich nicht unbedeutenden Vorräte an Zigarettentabak in Deutschland auf mehrere Jahre gestreckt werden. Außerdem sei auch mit einer Herabsetzung der Zigarettenpreise zu rechnen, so daß der Kleinverkaufspreis der billigsten Sorte sich wieder auf etwa 5 Pfennig für das Stück stellen wird.

*** Gemeindedarlehen für Kriegsteilnehmer.** Um den Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen aus dem Mittelstand (Handwerkern und Kaufleuten) Darlehen zur Wiedereinrichtung ihres Betriebes gewähren zu können, beschloß die Stadtverordnetenversammlung zu Sterkrade in ihrer letzten Sitzung die Gründung einer Kriegshilfskasse G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 20 000 Mark. Ferner wurde, um den Kriegsteilnehmern aus Sterkrade aber den Hinterbliebenen die Ansiedlung in der geplanten städtischen Siedlung zu erleichtern, ein Fonds von zunächst 100 000 Mark gebildet, der auch zur Schaffung anderer sozialer Einrichtungen innerhalb dieser Siedlung benutzt werden kann.

— Das kleine Paradies. Die 51. Fortsetzung dieses Romans ist uns nicht zugegangen und konnte daher nicht gebracht werden. Unsere Leserinnen werden sicher auch so den roten Faden des Romans wohl nicht verloren haben. Der Roman geht übrigens dieser Tage zu Ende. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß wir dann mit dem Abdruck eines sehr spannenden Romans „Der Traum in Feindesland" von Justus Schönthal beginnen werden.

— Die Witterung ist inzwischen wieder ganz trostlos geworden. Auf fast ganz Deutschland hat das Dauerregenwetter übergegriffen. Die große und anhaltende Feuchtigkeit ist für die Entwicklung der Spätkartoffeln keineswegs günstig. Die Körnerernte wird ebenso nicht günstig von der Nässe beeinflußt aber die Befürchtungen, die man oft darüber hört, sind wenig begründet. Die Roggenernte ist, wie Nachrichten aus allen Gebieten des Reiches melden, gut unter Dach und Fach gekommen. Wir haben weiter auch Aussicht darauf, daß der September uns immerhin noch sonnige Wochen bringen kann.

= Der erste Jagdtag auf Feldhühner. Trotz der Ungunst des Wetters wurde der erste Jagdtag auf Feldhühner von vielen unserer Jäger eifrig wahrgenommen. Das Ergebnis war in manchen Revieren nicht ungünstig, wogegen in anderen der Bestand an Hühnern weniger gut ist. Ein ganz zutreffendes Urteil wird sich nach dem ersten Jagdtage aber noch nicht bilden lassen. Der Hühnerbestand ist jedenfalls besser wie im Vorjahre und werden auch stellenweise recht starke Ketten angetroffen, was als gutes Zeichen anzusehen ist.

Paderborner Stadtchronik.

— Ausgabe von Lebensmittel. Ueber die Kundenliste werden einhalb Pfund Kunsthonig pro Person verausgabt. Das Pfund kostet 73 Pfennig.

— Zur Verordnung des Aushanges der Preistafeln für Obst und Gemüse wird uns aus Hausfrauenkreisen mitgeteilt, daß einige Geschäfte der Vorschrift noch nicht genügt hätten. Da die Kontrolle nicht ausbleiben wird, seien die Säumigen nochmals auf die Anordnung hingewiesen.

— Zirkus Blumenfeld sah auch gestern abend ein großes Publikum in seinem Zeltenbau. Heute und morgen abend finden weitere große Vorstellungen statt. Wir weisen darauf hin, daß das Innere des Zirkusses gegen alle Unbilden der Witterung geschützt ist.

= Die Konsumenten-Vereinigung hält am Freitag abend 8.30 Uhr im Hotel Rohde (Güntermann) eine außergewöhnliche Sitzung des erweiterten Vorstandes ab.

— Der bestens bekannte Vortragskünstler Pesch-Mario veranstaltet am Sonntag im Bürgerverein einen Gastspielabend mit neuem Programm. (Siehe Anzeige.)

— Auf den Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen gemäß der im Anzeigenteil dieser Ausgabe enthaltenen Bekanntmachung des Kommunalverbandes Paderborn vom 27. 6. 1918 wird nochmals aufmerksam gemacht unter Hinweis auf die Ausführungen über diesen Gegenstand in Nr. 181 dieser Zeitung vom 5. 8. 1918. Der Schlußtermin zur Einreichung von Anmeldungen für den Abschluß solcher Schweinehaltungsverträge ist auf den 1. September dieses Jahres festgesetzt. Da scharfe Vorkehrungen getroffen sind, daß bei allen anderen Verkäufen die sonst geltenden, wesentlich niedrigeren Schweinehöchstpreise eingehalten werden und durch genaueste Kontrolle jede höhere Verwertung der Schweine etwa im Schleichhandel oder durch Geheimschlachtungen ausgeschlossen ist, so liegt es durchaus im Interesse der Schweinehalter, die sich ihnen bietende günstige Gelegenheit zur Erzielung eines vorteilhaften Schweinepreises zu benutzen, das heißt Schweinehaltungsverträge abzuschließen. Damit dienen sie auch wesentlich den Heeres- und Marineinteressen.

Von Nah und Fern.

)(Driburg, 28. Aug. In Reelsen drangen nachts Diebe in die Wohnungen von Mürmann, Sickmann und Schlüter und stahlen dort Schinken, Speck und Würste. Bei Schlüter nahmen die Diebe sogar ihren Weg durch das Dach, nachdem sie vorher die Dachziegel entfernt hatten. Wie die Spuren nachweisen, benutzten die Täter zum Abtransport der Sachen die Handwagen der Anwohner.

+ **Bielefeld,** 26. Aug. Förderung der Universität Münster. In Dortmund hat kürzlich eine Besprechung namhafter Persönlichkeiten über die Gründung einer „Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster" stattgefunden. In dieser Versammlung, der auch bekannte Industrielle beiwohnten, wurde hervorgehoben, daß sich die Notwendigkeit der Pflege eines innigen Zusammenschlusses zwischen Wissenschaft und Praxis gerade im gegenwärtigen Kriege immer deutlicher erwiesen habe. Um dieses Ziel namentlich nach Friedensschluß zu verwirklichen, bedürfe die Universität Münster weitgehender finanzieller Unterstützung aus Privatkreisen. Zur Aufbringung dieser Mittel wurde beschlossen, u. a. an die Handelskammern heranzutreten. Weiter wurde eine Beteiligung der Stadt- und Landkreise in Aussicht genommen, derart, daß diese einen regelmäßigen Beitrag nach Maßgabe etwa des Provinzialsteuersolls beisteuern. Man hofft, die Kreise dafür zu gewinnen, daß diese jährlich 1% der Provinzialsteuer für diesen Zweck hergeben, was bei dem heutigen Soll einem Jahresbeitrag von rund 80 000 Mark entsprechen würde. Die Satzungen der Gesellschaft sollen demnächst entworfen werden. Die Handelskammer zu Bielefeld hat beschlossen, diese Bestrebungen nach Möglichkeit zu fördern.

Z **Bosseborn,** 26. Aug. Ein gewaltiges Schadenfeuer äscherte Samstag nacht das Wohnhaus der Witwe Gutsbesitzer Joseph Kirchhoff ein. Die ganze Nacht hindurch hatte es gewittert, da schlug gegen 3 Uhr der Blitz ein. Im Nu stand das ganze Haus mit allen Vorräten in Flammen und es brannte bis auf den Grund nieder; die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Auch das Vieh konnte noch gerettet werden. Gegen 6 Uhr morgens war die Wut des Feuers gebrochen, aber auch ein schönes Anwesen lag in Asche. Für die heutige Zeit ein doppelt schwerer Schlag.

⊙ Lippstadt, 28. Aug. Ein größerer Seifendiebstahl wurde in der Westf. Metall-Industrie ausgeführt. Es sind bereits zwei Arbeiter ermittelt, welche etwa 280 Kilogramm Kernseife entwendeten. Einer von ihnen hatte bereits in Dortmund ein Absatzfeld gefunden und dort für etwa 3000 Mark Seife verkauft. — Am hiesigen Hauptbahnhofe wurde ein auswärtiger Soldat angehalten, der versuchte, 25 Pfd. Butter über die Einfriedigung am Bahnhof zu schaffen. Angeblich wurde die Butter in Wadersloh gekauft. Sie wurde beschlagnahmt und der Kreisfettstelle überwiesen.

o **Herford,** 27. Aug. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Militärpersonen und einem Polizeibeamten kam es hier. Bei der Revision in einem Lichtspielhause wurde ein Soldat und ein Unteroffizier mit offenbar gefälschten Urlaubsscheinen verhaftet. Auf dem Wege zur Polizeiwache kam es zu einem Handgemenge, in dem ein Soldat durch den Polizeibeamten niedergeschossen wurde.

■ Aus der Soester Niederbörde, 28. Aug. Der sog. Harkelmai ist hier mit Ausnahme von einigen Rügzen Pferdebohnen unter Dach und Fach. Kaum 4 Wochen hat in diesem Jahre die Erntezeit gedauert, da infolge der durchschnittlich warmen Tage das Reifen sämtlicher Früchte rasch nacheinander folgte. In den letzten drei Jahren hatten wir hier in der Börde solch schönes Getreide nicht zu verzeichnen, nicht allein an Körnern, sondern auch an Stroh.

△ Greven, 28. Aug. Eine Karussellfahrt für drei Kartoffeln. Nach fünf Jahren sah unsere Gemeinde wieder so etwas wie Kirmes, allerdings in ganz bescheidenem Umfang. Für die Kinderwelt bildete begreiflicherweise das Karussell die größte Anziehungskraft. Statt des Fahrgeldes wurden auch Lebensmittel genommen. Für drei Kartoffeln konnte man einmal fahren, für ein Ei fünfmal, und ein Pfund Butter erwarb sogar die Berechtigung, einen lieben langen Tag „Schäsken zu fahren".

+ Wipperfürth, 28 Aug. Einen bösen Hereinfall erlebten hier am vergangenen Sonntag rund 70 Personen aus Remscheid usw., die nur mit Bahnsteigkarten nach hier zum Hamstern gefahren waren. Sie hatten auf die wieder in Fortfall gekommene Bahnsteigsperre spekuliert; denn vor dieser war im Gedränge der vielen Tausende von Sonntagshamstern eine Kontrolle unmöglich. Die Bahn hatte am Sonntag die Sperre wieder eingeführt, und so fielen die 70 herein.

× Braunfels, 28. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Beschluß gefaßt, demzufolge die maßgebenden Behörden aufgefordert werden, den Kurbetrieb hier zu schließen. Die Lage wurde als unhaltbar bezeichnet. Die Kurfremden haben Butter- und Eierpreise auf eine so unsinnige Höhe getrieben, daß die Bürgerschaft von den Bauern überhaupt nichts mehr kaufen kann. Dazu wurde bekannt, daß die Fremdenpensionen und Hotels Extra-Zuweisungen von Butter und Eiern erhalten, daß die Fremden 250, die Bürger nur 100 Gramm Fleisch bekommen. Die Versorgung der Stadt versagt fast völlig trotz äußerster Anstrengung unseres Bürgermeisters.

:|: Frankfurt a. M., 28. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte der Errichtung eines Wohlfahrtsamtes zu. Für Herstellung von Kleinwohnungen in städtischen Gebäuden wurden 110 000 Mk. bewilligt.

)(Mainz, 28. Aug. Das Landratsamt Usingen, Hochtaunus, kündigt die Schließung der Luftkurorte wegen Hamsterei an.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Tödlich verunglückt ist im Betriebe einer Baumwollspinnerei in Gronau der verheiratete holländische Arbeiter Meer. Er war als Transmissions-Schmierer beschäftigt und geriet bei Ausübung seiner Tätigkeit ins Getriebe. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Der 20jährige Bergschüler Schäfer in Dortmund erstach in der Nähe des Hansahofes den 35 Jahre alten Anstreicher Uellner. Es liegt anscheinend Notwehr vor. — In Essen fiel die 3jährige Tochter eines Fabrikarbeiters aus dem Fenster des 3. Stockes und blieb tot auf der Straße liegen. — Gestohlen wurden ebenda aus einem Geschäftshause an der Langenhorster Straße für über 10 000 Mk. an Leinen, Kleiderstoffen und Strümpfen. — Tödlich verunglückt ist der am Neubau der Batenbrocker Kirche beschäftigte Zimmermann Bernh. Rotthaus aus Groß-Reken. Er stürzte mit einer Last Bretter aus 6 Meter Höhe ab und fiel auf am Boden liegendes Baumaterial, sodaß er einen Schädelbruch erlitt und alsbald nach seiner Einlieferung im Krankenhause starb. — Der Hüskeshof in St. Töns wurde vom Blitz getroffen und geriet in Brand. Die ganzen Anwesen, mit Ausnahme des Wohnhauses, fielen dem Brande zum Opfer. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Materialschaden ist erheblich. Die ganze Ernte, 10 Stück Rindvieh, 50 Hühner, die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen wurden vom Feuer vernichtet. — Pferdehändler Decker in Hoppstädten stürzte, als ihm die Pferde durchgingen, von seinem Wagen und blieb tot auf der Landstraße liegen. — In Frankfurt lief die 3jährige Tochter des Kaufmanns Büdinger in der Mörfelder Landstraße vor einem einfahrenden Waldbahnzuge unerwartet auf die Gleise, wurde vom Zuge erfaßt und getötet.

Vermischtes.

o Es fehlt an Zehnpfennigstücken. Neben den Kupfermünzen fehlt es im täglichen Verkehr besonders an Zehnpfennigstücken. Die erheblichen Ausprägungen dieser Geldmünze machen sich im Zahlungsverkehr wenig geltend; es scheint, daß entweder Hemmungen im Umlauf vorhanden sind oder eine bedeutende Abwanderung dieser Münze nach den besetzten Gebieten erfolgt. Die Knappheit an Zehnpfennigstücken wird jedenfalls im Kleinverkehr lebhaft empfunden. Fünfpfennigstücke sind anscheinend mehr vorhanden.

o Neuer Betrug im Lebensmittelhandel — Lupinensamen statt Kaffee. Ein Mitglied des Berliner Kriegswucheramtes macht darauf aufmerksam, daß seit einigen Wochen in den Kreisen der Lebensmittel-Besorger ein neues Objekt aufgetaucht ist, das zwar reißenden Absatz findet, aber bei den Käufern Ärger hervorruft. Unter der Bezeichnung „arabische Mokkabohnen" wird ein angeblicher echter Kaffee angeboten, der aus kleinen braungebrannten Bohnen besteht, die viel kleiner als Kaffeebohnen sind. Gezahlt wurden für „Mokka" 24 bis 35 Mark das Pfund. Diese Geschäfte sind ein ganz gemeiner Betrug, denn die angeblichen Mokkabohnen sind nichts weiter als Lupinensamen, der gebrannt worden ist und kaffeeähnlich aussieht. Für Lupinensamen-Kaffeeersatz ist der Höchstpreis auf 84 Pf[illegible] für das Pfund festgesetzt.

● **Schlechte Aussichten für Frankreichs Kartoffelversorgung.** Der französische Landwirtschaftsminister machte vor einigen Tagen bekannt, daß die durch die Dürre verzögerte Entwicklung der Kartoffeln fast überall neu eingesetzt hätte. Die vor der Dürre gesetzten Kartoffeln würden sich nicht mehr entwickeln, die später gesetzten nicht mehr zur vollen Reife kommen und sich daher schlecht halten. — Nach Hinweis auf die unter diesen Umständen erforderliche besondere Sorgfalt bei der Auswahl, Behandlung und Aufbewahrung der Saatkartoffeln heißt es: Ohne diese Vorsichtsmaßregeln werden wir 1919 eine für unsere Ernährung sehr gefährliche Krisis erleben.

● **Ein wohl einzig dastehender Unglücksfall** trug sich in Marseille zu. Ein Flugzeug hatte während eines Fluges über die Stadt einen Motordefekt und mußte im schnellen Gleitflug heruntergehen. Der Unfall hätte keine schlimmen Folgen zu haben brauchen, wenn der Apparat nicht die Drähte einer elektrischen Luftleitung berührt und einen Kurzschluß herbeigeführt hätte, der sofort einen Brand des Reservoirs hervorrief. In seinem Sturz fiel das Flugzeug auf den Anhänger eines Straßenbahnwagens, der sogleich von den Flammen ergriffen wurde. Vier Reisende wurden getötet und mehrere verwundet.

● **2800 Zentner Mehl verschwunden.** Wie in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung mitgeteilt wurde, sind im Kommunalverband Landkreis Iserlohn 1400 Sack Mehl verschwunden! Mehrere Wochen lang war im Kreise das Brot sehr knapp, es mußte solches aus Grieß- und Gerstenmehl hergestellt werden. Wo die 280 000 Pfund Mehl (4 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung des Kreises) hingekommen sind bezw. wie es möglich war, daß ein so gewaltiges Manko entstehen konnte, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der hungernde Riese.** Vor einer Berliner Ferienstrafkammer wiederholte sich in der Berufungsinstanz die Verhandlung gegen den Bankdirektor P., der zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil er sich zweimal Butter verschafft, dies nicht der Fettstelle gemeldet und seine Fettkarten nicht abgegeben hatte. P. ist ein riesenhafter Mensch von 2,10 Meter Höhe, wiegt 270 Pfund und leidet stark an der Zuckerkrankheit. Er konnte, und das darf man ihm seinem Körperumfang und seinem Leiden nach wohl glauben, mit den zugeteilten Rationen nicht auskommen, zumal er weder Brot noch Kartoffeln essen darf. Doch das Gericht hatte kein Erbarmen mit der Not des Riesen. Nicht einmal einen Notstand erkannte der Gerichtsarzt an. Jemand, der eine Lebensgefahr abwenden will, sei heutzutage ohne weiteres in der Lage, auch ohne Übertretung der Gesetze sich Lebensmittel zu beschaffen. Der Sachverständige beantwortete die Frage aber damit, daß es überall Hühner und Enten zu kaufen gebe, ebenso Fische und andere Sachen. Das Gericht meinte ebenfalls, genau so wie es dem Angeklagten möglich gewesen sei, sich Butter zu beschaffen, genau so möglich sei es ihm bei seinen Einkommensverhältnissen gewesen, sich andere ihm vom Arzt erlaubte Nahrungsmittel zu beschaffen und sich Quellen zur Lieferung von Gänsen, Enten, Hühnern und Fischen zu erschließen. Seine Berufung wurde deshalb verworfen. Aber der arme reiche Riese, der nach Butter hungert und sie zu seiner Aufrechterhaltung haben will, meldete nun Revision an und so wird sein tragikomischer Prozeß zum drittenmal der juristischen Beautachtung unterliegen.

Vom Büchertisch.

Hochland. Inhalt des Augustheftes: Krieg und Seele in Frankreich. Von Dr. Hermann Platz. — Meiner Mutter. Gedicht von Reinh. Joh. Sorge †. — Die letzten Schäferspiele. Historische Pastelle von Karl Linzen. — Theodor Däubler. Von M. F. Cyprian. — Lebensbilder. Von Edna. — Die Seele spricht. Von Hermann Hohenberg. — Scheiden. Gedicht von Reinh. Joh. Sorge †. — Heinrich von Tretschkes Lebenswerk. Von Dr. Max Fischer. — Kleine Bausteine: Ferdinand Hodler. Von Konrad Weiß. — Kritik: Krieg und Politik. Von Dr. Heinz Teipel. — Gerh. Hauptmann und Fr. Lienhard auf den Wegen Homers. Von A. M. Scherer. — Rundschau.

Letzte Draht-n Korrespondenzmeldungen

Die Japaner in China.

cb. Bern, 29. Aug. Aus Peking wird gemeldet, daß die Japaner die chinesische Grenze befestigen, was für die Tschecho-Slowaken eine militärische Notwendigkeit sei und sich in Uebereinstimmung mit dem chinesisch-japanischen Abkommen befinde.

Deutsch-norwegische Verhandlungen.

Berlin, 28. Aug. Die norwegischen Morgenblätter veröffentlichen eine amtliche Erklärung, nach welcher der norwegische Gesandte aus Anlaß der Versenkung des Dampfers „Sommerstad" vom Berliner Auswärtigen Amt die Versicherung erhalten hat, daß die deutsche Regierung selbstverständlich keineswegs die Absicht habe, Norwegens Lebensmittelzufuhr außerhalb der Sperrzone zu hindern, und daß alle nötige Genugtuung geleistet werden würde, falls das Fahrzeug, was jedoch für undenkbar erachtet werde, tatsächlich ohne Warnung torpediert sein sollte. Der norwegische Gesandte hat in einem anderen Falle ebenfalls die Zusicherung erhalten, daß sobald als möglich die Untersuchung angestellt werde.

Zu dieser Bekanntmachung erklärt das W. T. B.: Die Mitteilungen des norwegischen Gesandten beruhen auf Besprechungen mit dem Auswärtigen Amt und dem Admiralstab.

Wahlbeteiligung amerikanischer Soldaten.

Amsterdam, 28. Aug. Der amerikanische Pressedienst meldet aus Newyork, Präsident Wilson habe den Wunsch ausgesprochen, daß den im Kriege befindlichen Soldaten und Matrosen Gelegenheit gegeben werde, bei den Wahlen mitzustimmen.

Britisches Eingeständnis der sibirischen Niederlage.

Haag, 28. Aug. Der Berichterstatter der „Times" meldet aus Charbin, in ganz Sibirien habe die Tätigkeit der Sowjettruppen zugenommen. Er gibt zu, daß die Entente[illegible]ppen eine Schlappe erlitten haben und sich zurückziehen mußten.

Der räuberische Einfall der Entente in Rußland.

Moskau, 28. Aug. In einer Auslassung des amtlichen Blattes „Iswestija" wird dem von der Entente verbreiteten Märchen, sie kämpfe in Sibirien auch gegen bewaffnete deutsche Kriegsgefangene, scharf entgegengetreten. Diese Erfindung sei nur eine verzweifelte Ausrede der Entente, um dem räuberischen Einfall in Rußland den Schein der Berechtigung zu geben. Nicht deutsche Truppen oder deutsche Kriegsgefangene seien es, gegen welche die Entente sich wenden wolle, sondern es sei die russische Sowjetregierung, der ihr Kampf gelte.

Freies Geleit von Deutschland erbeten.

Moskau, 28. Aug. Nach der amtlichen „Petersb. Tel.-Agentur" warten der englische Geschäftsträger und der amerikanische Gesandte auf die Zusicherung freien Geleits durch Deutschland, um abreisen zu können.

Japan marschiert als „Retter" nach Rußland.

Haag, 28. Aug. Aus T[illegible]o wird gemeldet: Die wirtschaftliche Kommission für Sibirien besteht aus 16 Vertretern des Heeres, der Flotte, des Handels und der Industrie. Der Minister des Auswärtigen sagte in der ersten Sitzung der Kommission, Japan habe beschlossen, Sibirien zu retten; damit Rußland gerettet wird. Es wird Lebensmittel schicken und Ruhe und Ordnung wiederherstellen. Japan wird es vermeiden, sich in die innere Politik Sibiriens einzumischen.

Die japanische Vertretung verläßt Moskau.

Moskau, 28. Aug. Der japanische Generalkonsul und das Personal der japanischen Botschaft, die von sämtlichen Vertretern der Entente allein hier zurückgeblieben waren, haben nunmehr die Stadt verlassen.

Die Österreicher vor Valona.

Lugano, 28. Aug. Der „Secolo" meldet zur Lage in Albanien, daß die Italiener Valona unter allen Umständen verteidigen werden. Eine Gefahr für die Stadt besteht angeblich noch nicht. Immerhin wird aus strategischen Gründen eine Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung angeordnet.

Nur noch wenige Tage!

Kein Reklame-Unternehmen, wie vorher hier gewesen, und keine Menagerie, sondern ein erstklassiger

Zirkus

Blumenfeld aus Guhrau.

Bekanntester Zirkus Deutschlands.

Donnerstag abend 8 Uhr

Gala-Vorstellung

mit ganz neuem Programm.

Abermals vorzügliche neue Freiheitsdressuren, ausgeführt mit dem z. Z. einzig dastehenden großartigsten Pferde-Material des Blumenfeldschen Marstalles.

Neue Witze aller 5 Spaßmacher.

Der hochkomische Jack Althoff als

Schweine-, Gänse- und Esel-Dresseur.

Allabendlich stürmischer Lacherfolg!

Samstag nachmittag 4 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung

zu halben Eintrittspreisen für Kinder unter 12 Jahren.

Täglich abends 8 Uhr Große Vorstellung mit reichhaltigem, abwechselndem Programm.

Vorverkauf im Zigarrengeschäft Niemeyer, Marienplatz, und abends an der Zirkuskasse für alle Abendkarten.

Paderborn—Bürgerverein

Sonntag, den 1. September, abends 8 Uhr

Heiterer

Pelch-Mario-Abend

mit neuem Programm.

Eintritt: Numerierter Platz 2.10 Mk., Saalplatz 1.10 Mk. Vorverkauf bei Herrn Breker und Herrn Martin Filter.

Zur gefl. Beachtung! Für genaue Numerierung gelbe Karten rechts, weiße Karten links, ist bestens Sorge getragen.

Vereinigte Truppen-Theater

Sennelager. — Direktion: J. v. Bastineller.

Freitag, den 30. August.

Im Truppentheater (neben Hotel Temme) Direktion: Julius v. Bastineller. 8 Uhr

Die spanische Fliege

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

Im Drei-Kaiser-Saal Gastspiel-Operette „Alt-Wien" Direktion: Heinz Mrowka. 7.30 Uhr

Das süsse Mädel

Operette in 3 Akten von H. Reinhardt.

Nach Schluß Elektrische nach Paderborn. Billetvorverkauf für beide Theater bei Breker, Havannahaus, Kaffee Westfalia.

Theater im Bürgervereinssaal.

Deutsche Operett.-Tournee. Direktion: L. W. Brodek, Berlin.

Auf vielseitigen Wunsch! Nochmaliges großes Gastspiel!

Mittwoch, den 4. September, 8 Uhr.

„Die Rose von Stambul" Operette in 3 Akt Musik von Leo Fall.

Militär-Orchester. Dirigent: Kapellmeister Erichson.

Alleiniges Aufführungsrecht. — Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Junfermannsche Buchhdlg 3 M., 2.25 M., 1.50 M.

Die Wanderausstellung

zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

ist für Frauen geöffnet:

Freitag vormittag 10—1 Uhr, nachmittags 3—8 Uhr, Sonntag (letzter Tag) nachmittags 2—7 Uhr.

Bekanntmachung.

Behufs sofortiger Belieferung kriegswirtschaftlicher Betriebe außerhalb des Kreises mit

Stroh

sind von heute ab bis auf weiteres Strohanfuhren besonders aus den Gemeinden **Neuhaus, Elsen Sande** direkt an den amtlichen Aufkäufer Herrn **C. Küllmeyer, Thune** bei Neuhaus vorzunehmen.

Paderborn, den 23. August 1918.

Der Landrat.

Inserate aller Art

finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

:-: Amtliches Kreisblatt :-:

Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück

weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.

Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt

Verlobungs-Anzeigen

in geschmackvoller Ausführung auf

Karton und ff. Büttenpapieren

in verschiedenen Formaten u. Qualitäten liefert die Buchdruckerei des

Paderborner Anzeigers

Bahnhofstr. 13 Paderborn Fernruf 913.

Abonniert den Anzeiger!

Bekanntmachung

betreffend den Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen.

Durch den von dem Herrn Staatskommissar für Volksernährung genehmigten Erlaß des Königlich-Preußischen Landesfleischamts vom 15. 6. 1918, G. Nr. A. I. 4848/18, ist die Provinzialfleischstelle in Münster ermächtigt worden, für diejenigen Schweine, die von den Schweinehaltern bis spätestens dem 10. August 1918 ihrem Kommunalverband als für die allgemeine Versorgung abgebbar angemeldet werden und bezüglich deren die Schweinehalter sich verpflichten, sie auf Abruf jederzeit zu liefern,

einen Abnahmepreis von 130.— Mark für 50 kg Lebendgewicht

zuzusichern.

Für die Heranfütterung dieser Schweine werden außer den vorhandenen Abfällen aller Art insbesondere Grünfutter, Kleeweide usw. nutzbar gemacht werden müssen. Es muß ferner von den Schweinehaltern der Versuch gemacht werden, die vorhandenen Ferkel und Läufer auf ein möglichst großes Gewicht zu bringen.

Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern solcher Vertragsschweine Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemästeten Schweine zur Verfügung zu stellen und infolgedessen ein vorzeitiger Abruf der Schweine vor dem 30. November 1918 notwendig werden sollte, wird den Schweinehaltern weiter zugesichert, daß ihnen zur Entschädigung für den ihnen durch den Verzicht auf die Ausmast entgehenden Gewinn ein Stückzuschlag von 35 Mk. für jedes auf Abruf gelieferte Vertragsschwein gezahlt werden wird.

Anmeldungen von Vertragsschweinen sind an das Landratsamt zu richten.

Die Schweine, für die ein Vertrag zur Ablieferung bis zum 30. November 1918 nicht abgeschlossen worden ist, können nur zu dem zurzeit gültigen Höchstpreis von 78 Mk. für 50 Klgr. Lebendgewicht abgenommen werden.

Paderborn, den 27. Juni 1918.

Der Landrat.

Preise für inländisches Gemüse der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 5 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. Bl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird das in der Verordnung vom 27. Juli 1918 abgedruckte Preisverzeichnis nebst Ergänzung vom 5. August 1918 abgeändert.

Für die nachbezeichneten Gemüsearten ist der Erzeugerpreis in Spalte 1, der Großhandelspreis in Spalte 2 und der Kleinhandelspreis in Spalte 3 enthalten:

Gemüseart	Pfennig je Pfund		
	1	2	3
Frühweißkohl	8	11	15
Frührotkohl	13	18	23
Frühwirsingkohl	11	15	20
Möhren u. längl. Karott. ohne Kraut	9	12	17
Karotten runde kleine	18	23	28

Herford, den 20. August 1918.

Westf. Provinzialstelle für Gemüse u. Obst.
v. Borries.

Düsseldorfer Lose

zu nur 1.— Mk.

Besondere Glücks-Kuverts

mit 3 Losen zusammen 3.— Mk. empfiehlt

Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers

Paderborn, Bahnhofstraße 13.

Von der Reise zurück

Dr. Blumensaat,

Paderborn.

Aelteres kath. Fräulein

sucht zum 15. 10. oder später Stellung als Stütze oder Haushälterin am liebsten bei einem einzelnen Herrn.

Angebote wolle man senden

Frl. Margarete Spicker,

Recklinghausen Ost, Suderwichstr. 16

Junges Ehepaar sucht

Schlafzimmer mit Küche möbliert

evtl. mit Licht und Kochgelegenheit ab 10. 8. 18 zu mieten.

Angebote unter K. W. 20 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jungfrauen-Kongregation der Gaukirche.

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr Gesangprobe.

Kathol. Kirchenkalender.

Hoher Dom. Die Kriegsandacht fällt heute abend wegen der Reinigungsarbeiten im Dome aus.

Franziskanerkirche. Freitag abend 8 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Stunden-Ordnung für die Ewige Anbetung in der Hospitalkirche am Samstag, 31. August.

6 Uhr Aussetzung des allerheil. Sakraments und Hochamt.
7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Hochamt.
9—10 Waisenhaus.
10—11 Barmh. Schwestern.
11—12 Stille Anbetung.
12—1 Kriegsgebetstunde für die Verwundeten.
1—2 Armenhaus.
2—3 Schulkinder der Jesuiten-Pfarre.
3—4 Mütterverein.
4—5 III. Orden des heil. Franziskus.
5—6 Johannes-Bruderschaft (Dom).
6—7 Sakraments-Bruderschaft.
7—8 Männer-Sodalität.
8—9 Junggesl.-Sodalität.
9—10 Plus-Arbeiter-Verein
10—11 Johannes-Bruderschaft (Western).
11—12 Kreuz-Bündnis und Herz-Jesu-Bruderschaft.
12—1 Armenseelenstunde.
1—4 Verein der Ewigen Anbetung.
4—5 Stille Anbetung.
5—6 Schluß-Hochamt mit Tedeum und Segen

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.